

GIGAZEIT

Das Magazin für heute und morgen von Vodafone
Partner der Immobilienwirtschaft

02|2021

Der große Branchen-Report

Klimaneutralität in der Wohnungs- wirtschaft

TKG-Novelle 2021

Was kommt wann?
Was sind die Folgen?

Die großen PropTech-Trends

sorgen für mehr Effizienz





Liebe Leserinnen und Leser,

lesen Sie in der neuen GIGAZEIT, wie Sie durch Digitalisierung zum großen Ziel der Klimaneutralität in der Wohnungswirtschaft beitragen können. Finden Sie heraus, warum die Immobilienwirtschaft sich für effizientere Geschäftsprozesse und -modelle den neuen Technologien der PropTechs öffnen sollte. Und erfahren Sie, wie die TKG-Novelle sich auf die Wohnungswirtschaft auswirkt und ob diese die dringend notwendige Digitalisierung eher fördert oder hemmt.

In Deutschland gibt es noch einen großen Aufholbedarf für digitale Rahmenbedingungen. Erst 59,2 Prozent der Haushalte haben Zugang zu einem Gigabit-Anschluss¹. Doch nicht nur das Wertbewusstsein für Digitalisierung, sondern auch entsprechende Digitalisierungsbudgets in der Immobilienbranche wachsen stetig. Die digitale Transformation schreitet voran – und Vodafone ist als Partner der Immobilienwirtschaft mit dabei.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr Markus Oswald
Bereichsleiter Immobilienwirtschaft

1 Quelle: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/DG/breitband-verfuegbarkeit-ende-2020.html>



2045

soll Klimaneutralität erreicht sein –
 5 Jahre früher als geplant

HEUTE

4 **NACHRICHTEN & NEUES**
 Aktuelles von Vodafone aus Branche und Technik

6 **KLIMANEUTRALITÄT IN DER WOHNUNGSWIRTSCHAFT**
 Wie die Wohnungswirtschaft zum Klimaschutz beitragen kann

10 **TKG-NOVELLE 2021**
 Was sich für Bewohner, Vermieter und Netzbetreiber ändert

13 **AKTUELLES AUS DEN REGIONEN**
 Nachrichten und Personalien aus der Immobilienwirtschaft

MORGEN

16 **DIE GROSSEN PROPTech-TRENDS**
 Mehr Effizienz und neue Geschäftsmodelle für die Immobilienwirtschaft

18 **TRENDS**
 Ausblicke auf eine nachhaltige digitale Zukunft

SMART-HOME-TRENDS 2021



Von Plug&Play bis Teamwork bei Sprachassistenten

Arbeiten, Lernen, Unterhaltung und mehr – seit 2020 verbringen wir immer mehr Zeit in den eigenen vier Wänden. Das Zuhause ist noch mehr zum zentralen Lebensmittelpunkt geworden. Und das befeuert wiederum den schon länger anhaltenden Smart-Home-Trend. Die Experten von Home&Smart haben sieben Trends identifiziert, die mehr Komfort und Sicherheit versprechen.

1. Smart-Home-Geräte werden **Plug&Play**. Sobald ein neuer Smart-Home-Funktionsstandard von allen Geräteherstellern unterstützt wird, können Verbraucher ein Smart-Home-Gerät kaufen, einfach einstecken und sofort loslegen – ohne zusätzliche Installation oder Einrichtung.
2. **KI zieht von der Cloud in die Geräte**. Das hat den Vorteil, dass auch ohne WLAN-Verbindung Basisfunktionen wie das Ein- oder Ausschalten der Geräte gesichert sind. Außerdem können Nutzerdaten lokal gespeichert werden, was den Datenschutz erhöht.
3. Dank **Mesh-Technologie** erreicht die smarte Vernetzung auch die Nachbarschaft. Für eine bessere Netzabdeckung werden smarte Geräte sowohl zu Empfängern als auch Sendern.
4. Intelligente **Wearables** erleben den Durchbruch. Nach Fitness-Armbändern und Smart Watches folgen jetzt auch smarte Schuhe, Rucksäcke und mehr.

5. **Smarte Displays** mit Video-Chat-Funktionen füllen die Lücke des Social Distancing. Mit Sprachsteuerung sind sie wirklich kinderleicht zu bedienen.
6. Anbieter wie Amazon, Apple oder Google öffnen ihre Plattformen und Geräte für immer mehr Drittanbieter. **Alexa und Co. helfen sich gegenseitig**, anstatt sich wie bisher gegenseitig auszuschließen.
7. Die Verbraucher sind inzwischen vertrauter mit dem Thema Datenschutz. Wenn es um die Sicherheit der eigenen Kinder geht, sind bei vielen Eltern Kinderprodukte wie **Smart Watches mit Ortungsfunktionen** schnell zur Hand.

» Mehr Informationen <https://www.homeandsmart.de/smart-home-trends-2021>



Breitband-Ausbau weiter auf Kurs

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur hat im April die neuen Zahlen zur Breitband-Verfügbarkeit in Deutschland veröffentlicht.

Die wichtigsten Ergebnisse: Im Vergleich zu 2019 verzeichnete der Bund für 2020 einen deutlichen Anstieg beim schnellen Internet im ländlichen Raum. Schon 80,9 Prozent der Haushalte können dort mit bis zu 50 Mbit/s ins Internet. Außerdem gab es ein deutliches Plus von 37 Prozent bei der Versorgung der Haushalte in Deutschland mit Gigabit-Anschlüssen. 59,2 Prozent der Haushalte haben mittlerweile Zugang zu ultraschnellem Internet mit bis zu 1 Gbit/s. Vor allem zwischen Städten und

ländlichen Regionen gibt es allerdings große Unterschiede im Netzausbau. Im städtischen Raum haben durchschnittlich 77 Prozent aller Haushalte Zugang zu einem Gigabit-Anschluss. Auf dem Land sind es hingegen erst 20 Prozent aller Haushalte. Auch wenn der Breitband-Ausbau gut voranschreitet und Vodafone im vergangenen Geschäftsjahr 2020/21 den Gigabit-Ausbau schneller vorangetrieben hat als alle Wettbewerber in Deutschland zusammen – es gibt immer noch einiges zu tun.

59,2 %
der Haushalte in Deutschland haben Zugang zu einem Gigabit-Anschluss

» Mehr Informationen <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/DG/breitband-verfuegbarkeit-ende-2020.html>



Recycling von Bauabfällen: Bundesrat beschließt Mantelverordnung

Bisher konnte jedes Bundesland selbst die Regeln für den Umgang mit Bau- und Abbruchabfällen bestimmen. Doch schon bald treten bundesweite Standards für den Umgang mit Bau- und Abbruchabfällen in Kraft. Bauherren und Vermieter sollten sich jetzt darauf einstellen.

In Deutschland entfallen 60 Prozent des gesamten Müllaufkommens auf mineralische Abfälle – Bau- und Abbruchabfälle, Bodenmaterial, Schlacken aus der Metallerzeugung und Aschen aus thermischen Prozessen. Jährlich sind das rund 250 Millionen Tonnen. Etwa 90 Prozent davon

können wiederverwendet werden. Angesichts des Baubooms und der Baumaterialknappheit hat der Bundesrat am 25. Juni 2021 die bundesweit geltende Mantelverordnung für Ersatzbaustoffe und Bodenschutz beschlossen. Das Ziel: Ersatzbaustoffe sollen für Bauherren attraktiver werden, so dass weniger Primärbaustoffe zum Einsatz kommen und die natürlichen Ressourcen geschont werden.

Rund 15 Jahre wurde an diesem erstmals einheitlichen Regelwerk gearbeitet. Die Mantelverordnung umfasst eine neu eingeführte Ersatzbaustoffverordnung, die Neufassung der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung sowie eine Anpassung der Deponieverordnung und der Gewerbeabfallverordnung. Außerdem

sollen für die Beseitigung der in den Bauabfällen enthaltenen Schadstoffe und für das Verfüllen von obertägigen Abgrabungen künftig einheitliche Standards gelten. Noch zwei Jahre haben alle Beteiligten Zeit, sich auf die neuen Standards einzustellen, bevor die neue Verordnung in Kraft tritt. Bis dahin gelten Übergangsregelungen.

250 Mio.
Tonnen mineralische Abfälle pro Jahr

» Mehr Informationen <https://www.bmu.de/faqs/mantelverordnung/>





KLIMANEUTRALITÄT IN DER WOHNUNGS- WIRTSCHAFT

Der Gebäudebereich ist für mehr als ein Viertel aller CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Damit ist der Beitrag der Wohnungswirtschaft zu den Energie- und Klimazielen von zentraler Bedeutung.

Mit dem kürzlich geänderten EU-Klimaziel für 2030 und dem daraufhin in Deutschland verschärften Klimaschutzgesetz spitzt sich Lage für die Wohnungswirtschaft zu. Neben neuen ambitionierten Emissionszielen bis 2030 – Anhebung von 55 auf 65 Prozent weniger Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 – wurde das Ziel der Klimaneutralität um 5 Jahre auf 2045 vorgezogen. Für den Gebäudesektor beträgt die neue zulässige Emissionsmenge im Jahr 2030 nur noch 67 Megatonnen anstatt wie bisher 70 Megatonnen CO₂.

2018 konnte der Gebäudesektor in Deutschland schon eine CO₂-Reduktion von 42 Prozent gegenüber 1990 erreichen. 2020 gab es allerdings einen Dämpfer. Trotz einer weiteren Emissionsminderung hat der Gebäudesektor mit 120 Megatonnen CO₂ als einziger Sektor seine Vorgabe von höchstens 118 Megatonnen CO₂-Äquivalenten verfehlt. Nur in den Bereichen Energie, Industrie, Landwirtschaft, Abfall und Verkehr wurden die CO₂-Emissionen zielkonform gesenkt. Die Minderung von 40,8 Prozent ist der größte jährliche Rückgang seit 1990. Die Wahrheit ist allerdings auch: Deutschland hat sein Klimaziel 2020 vor allem wegen der Corona-Pandemie erreicht. Der Gebäudesektor hat davon aber am wenigsten profitiert. Hier gab es zwar ein Minus von 13,5 Prozent im Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Dagegen sind die Emissionen in den Haushalten leicht angestiegen.

Im März 2021 hat die Deutsche Energie-Agentur (dena) den Zwischenbericht zur dena-Leitstudie *Aufbruch Klimaneutralität* veröffentlicht. Mehr als 100 Institutionen und Unternehmen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik sowie aus Zivilgesellschaft, Natur- und Umweltschutz sind ebenso beteiligt wie wissenschaftliche Institutionen und Gutachter. Das Ziel ist, eine Basis für fundierte strategische Entscheidungen der politischen und wirtschaftlichen Akteure zur Erreichung von Klimaneutralität bis 2050 zu erarbeiten.

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass Klimaneutralität nur durch Anstrengungen in mehreren Handlungsfeldern zu erreichen ist. Für den Gebäudesektor wurden drei zentrale Säulen identifiziert: energiesparende Gebäudehülle, effiziente Anlagentechnik und Einsatz erneuerbarer Energien und klimaneutral erzeugter

Energieträger. Nur wenn alle Handlungsfelder gleichermaßen verfolgt werden, ist ein klimaneutraler Gebäudesektor möglich. Daneben muss auch betrachtet werden, wie sich die Nachfrage nach Wärme, Kälte und Strom – also der Energieverbrauch – im Gebäudebereich beeinflussen lässt. Und schließlich spielen auch Quartiersansätze eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einem klimaneutralen Klimabestand.

10 Mrd. €

Investitionen in den Mietwohnungsbau sind für die nächsten 30 Jahre nötig (laut GdW und Wirtschaftsrat der CDU)¹

Um die Attraktivität der energetischen Sanierung zu erhöhen, empfiehlt die dena-Leitstudie für den Bereich Gebäudehülle die Gestaltung eines attraktiven Marktumfelds, eine verstärkte Kommunikation und Beratung sowie ergänzende, ordnungsrechtliche Vorgaben. Für den Bereich

Anlagentechnik gilt Ähnliches. Dies kann zu einem schnelleren Hochlauf sowie einer stärkeren Marktdurchdringung von Technologien auf Basis erneuerbarer Energien oder dekarbonisierter Energieträger führen. Ebenso sind für die Energieeffizienz eine schnelle Marktdurchdringung innovativer Technologien – smarte Gebäudesteuerung und Gebäudeautomation – sowie Energiemanagement gefordert. >>

Emissions-Reduktionsziele (im Vergleich zu 1990)

- » bis 2030: Reduktion um 65 %
- » bis 2035: Reduktion um 77 %
- » bis 2040: Reduktion um 88 %
- » bis 2045: Reduktion um 100 %

Gebäude sollten als Energieerzeuger und -speicher betrachtet werden. Durch wirtschaftliche, technische und regulatorische Impulse kann im Bereich Energieträger eine Beschleunigung der Markterschließung erneuerbarer Energien und klimaneutraler synthetischer Brennstoffe erreicht werden.

Mit der neuen „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG) wird die Bundesregierung ab 2021 ihre energetische Gebäudförderung neu strukturieren. Zudem soll der seit Januar geltende CO₂-Preis für Öl und Gas Investitionsanreize für energetische Maßnahmen schaffen. Und doch: Die energetischen Sanierungen erfolgen zu langsam. Die massiven Investitionen der letzten 10 Jahre haben nach Meinung vieler Wohnungsunternehmen nicht zu der gewünschten CO₂-Einsparung geführt. Das Ziel der Klimaneutralität 2045 verlangt einen tiefgreifenden Infrastruktur- und Technologiewandel.

Und so gilt es, an allen Stellschrauben für einen klimaneutralen Gebäudebestand zu drehen: Energetische Sanierung, Neubau, altersgerechter Umbau, Quartiersentwicklung und Stadtbau sowie Gebäudeautomation und Digitalisierung. Die Wohnungswirtschaft muss zudem die Bewohner beim energiebewussteren Handeln unterstützen, mehr in dezentrale CO₂-arme Energieerzeugung – Stichwort Mieterstrom – investieren und einen größeren Schwerpunkt auf das Energiemanagement und klimaschonende digitale Technologien legen.

Die ebenfalls im März 2021 vorgelegte Bitkom-Studie Klimaeffekte der Digitalisierung zeigt, dass digitale Technologien die Hälfte zum (bisherigen) deutschen Klimaziel beitragen können. 262 Megatonnen CO₂-Emissionen müssen bis 2030 eingespart werden.

Durch den gezielten und beschleunigten Einsatz digitaler Lösungen in den kommenden zehn Jahren können bis zu 151 Megatonnen CO₂ reduziert werden. Das entspricht rund 58 Prozent der notwendigen Einsparungen. Berücksichtigt man den durch digitale Geräte oder Infrastrukturen erzeugten CO₂-Ausstoß, sind es immerhin noch 129 Megatonnen CO₂ bzw. 49 Prozent Einsparung. Die größten Effekte sind bei der industriellen Fertigung, der Mobilität und im Energiesektor zu erwarten.

Im Immobilienbereich kann durch datenbasierte Überwachung, Harmonisierung und Automatisierung aller energiebezogenen Prozesse – z.B. Heizung,

Kühlung und Beleuchtung – der Energieverbrauch von Gebäuden deutlich verringert werden. Bei einer moderaten Verbreitung smarterer Technologien können bis 2030 rund 16 Megatonnen CO₂ eingespart werden. Bis zu 19 Megatonnen sind es, wenn die Verbreitung schneller vorangetrieben wird.

Smart Homes tragen 13 bzw. 11 Megatonnen bei, vernetzte Gebäude 6 bzw. 5 Megatonnen. Ebenso leisten Homeoffice und Videokonferenzen

einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz. Durch Nutzung digitaler Kollaborationsplattformen und digitaler Services können zwischen 10 und 12 Megatonnen CO₂ bis 2030 eingespart werden².

der Schnittstellen zwischen Staat und digitaler Immobilienwirtschaft sind von großer Wichtigkeit.

Eine digitale Infrastruktur ist die Grundlage für eine beschleunigte Digitalisierung und der Schlüssel zum Klimaschutzziel. In der Digitalisierung und der Gebäudeautomation steckt viel Potenzial, um Gebäude besser als aktiven Bestandteil in das Energiesystem zu integrieren, die Energiebedarfe zu senken und gleich-

zeitig den Wohnkomfort zu erhöhen. Damit die intelligente Energie- und Gebäudetechnik allerdings ihr volles Potenzial entfalten kann, braucht es eine zukunftsfähige Breitband-Infrastruktur. So kann die Wohnungswirtschaft durch die zunehmende Vernetzung in Gebäuden

und über die Gebäude hinaus Dienste entwickeln und bereitstellen, die zur Erreichung der klimapolitischen Ziele beitragen. Das verbessert wiederum nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft als Ganzes, sondern auch die Attraktivität jeder einzelnen Immobilie.

Wenn eins klar ist, dann das: Klimaschutz und Digitalisierung gehen Hand in Hand. Und Klimaschutz gelingt nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Entscheidungsträger in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft müssen jetzt handeln, damit die Klimaneutralität im Jahr 2045 nicht nur ein ambitioniertes Ziel bleibt.

¹ Quelle: <https://www.gdw.de/pressecenter/pressemeldungen/wohnungswirtschaft-und-wirtschaftsrat-legen-10-punkte-plan-fuer-eine-sozialvertraegliche-energie-und-klimapolitik-im-gebäudebereich-vor/>
² Quelle: https://www.bitkom.org/sites/default/files/2021-03/bitkom_studie_klimaeffekte-der-digitalisierung_final_210318.pdf



58 %
 können digitale Technologien zum (bisherigen) deutschen Klimaziel 2030 beitragen

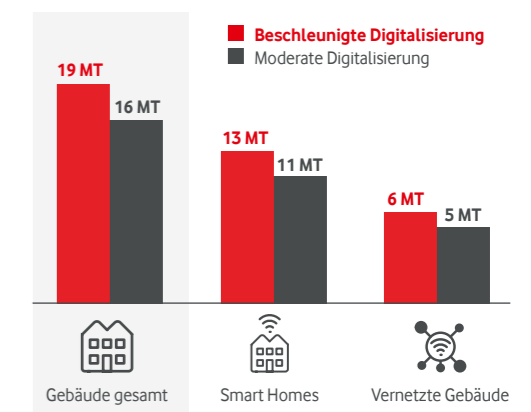
12 MT
 Megatonnen CO₂-Einsparung sind durch digitale Kollaborationsplattformen und digitale Services möglich

Je schneller die intelligenten Technologien eingesetzt werden, desto mehr CO₂ kann künftig eingespart werden. Bei beschleunigter Digitalisierung können die Positiveffekte um ein Drittel erhöht werden.

Anlässlich der Bundestagswahl 2021 spricht der Bitkom daher ganz klare Handlungsempfehlungen für die neue Legislaturperiode aus. Er fordert unter anderem einen Steuerbonus für Homeoffice, ein Förderprogramm für Smart-Home-Anwendungen und weitere Angebote zur energetischen Gebäudesanierung. Auch eine digitale Renovierungswelle in Kombination mit der Mobilitätswende, eine Stärkung smarterer Quartiere und eine Verbesserung

CO₂e*-Einsparpotenzial im Jahr 2030 bei Gebäuden

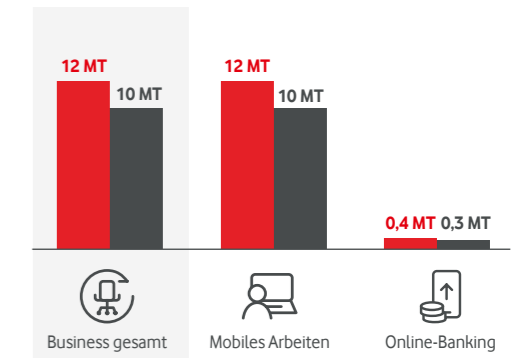
(Alle Zahlen in Megatonnen CO₂e)



Quelle: bitkom_studie_klimaeffekte-der-digitalisierung_final_210318, Seite 24
 *CO₂-Äquivalente (CO₂e) sind eine Masseinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen, menschengemachten Treibhausgase.

CO₂e*-Einsparpotenzial im Jahr 2030 bei Arbeit & Business

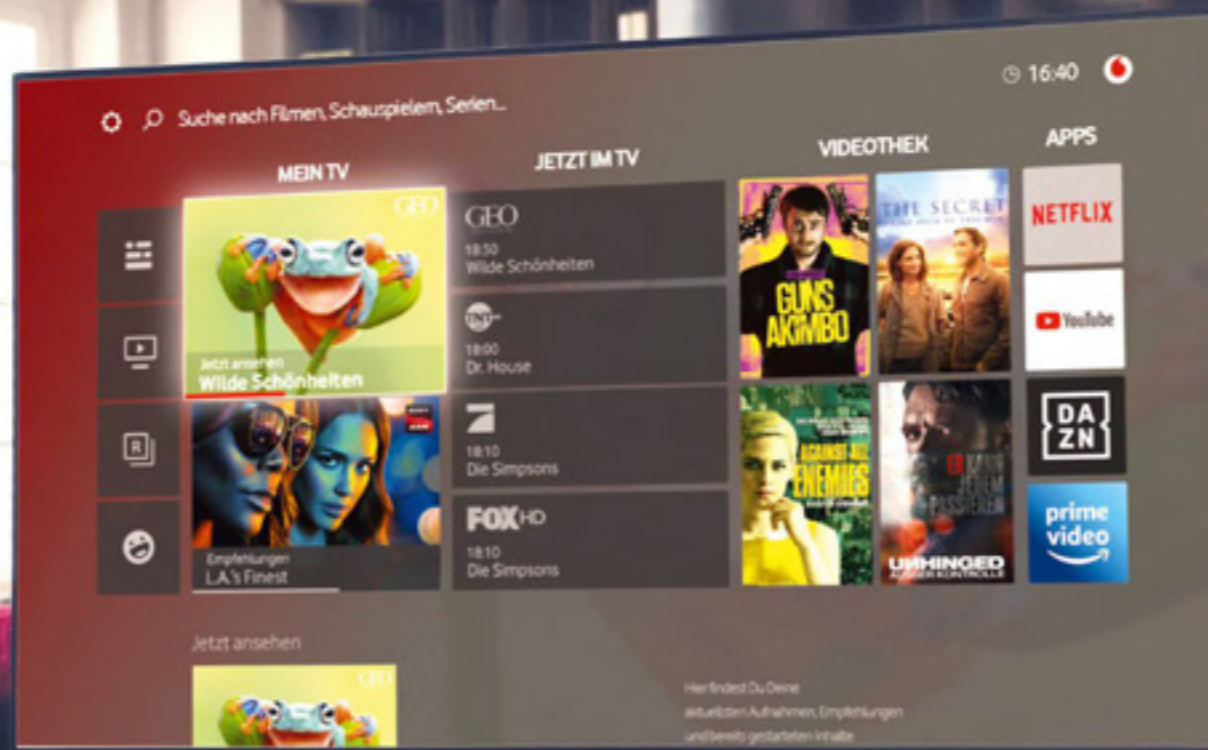
(Alle Zahlen in Megatonnen CO₂e)



Quelle: bitkom_studie_klimaeffekte-der-digitalisierung_final_210318, Seite 27

TKG- Novelle 2021

Kontinuität im Wandel der Zeit



Am 1. Dezember 2021 tritt das neue Telekommunikationsmodernisierungsgesetz (TKModG) in Kraft. Die Novellierung des Gesetzes beinhaltet viele Neuerungen und Anpassungen, darunter auch den Entfall der Umlagefähigkeit des TV-Dienstes über Hausverteilanlagen aus Kupfer- und Koaxialkabeln wie auch Gemeinschafts-Sat-Anlagen nach der Betriebskostenverordnung. Vodafone hat sich maßgeblich in die Diskussion um die Modernisierung des Gesetzes eingebracht und ist daher gut auf die kommenden Änderungen für Kunden der Immobilienwirtschaft wie auch deren Bewohner vorbereitet. Kurzum: Vodafone ist und bleibt weiterhin zuverlässiger und innovativer Partner für die Immobilienwirtschaft. Aber was bedeutet die Novellierung genau?

Das TKModG setzt den Europäischen Kodex für die elektronische Kommunikation um, der Ende 2018 in Kraft getreten ist. Am 7.5.2021 hat der Bundesrat dem TKModG zugestimmt. Die Änderungen gegenüber der derzeitigen Rechtslage sind sowohl umfangreich als auch tiefgreifend.

Die wesentlichen Kernpunkte:

» Recht auf schnelles Internet

Für Verbraucher folgt aus dem TKModG das Recht auf schnelles Internet. Aller Voraussicht nach können die Bundesbürger ab Mitte 2022 bessere Festnetz-Verbindungen einfordern. Verbraucher, deren Internet daheim langsamer ist als das gesetzlich vorgeschriebene Minimum, können sich also bald bei der Netz-

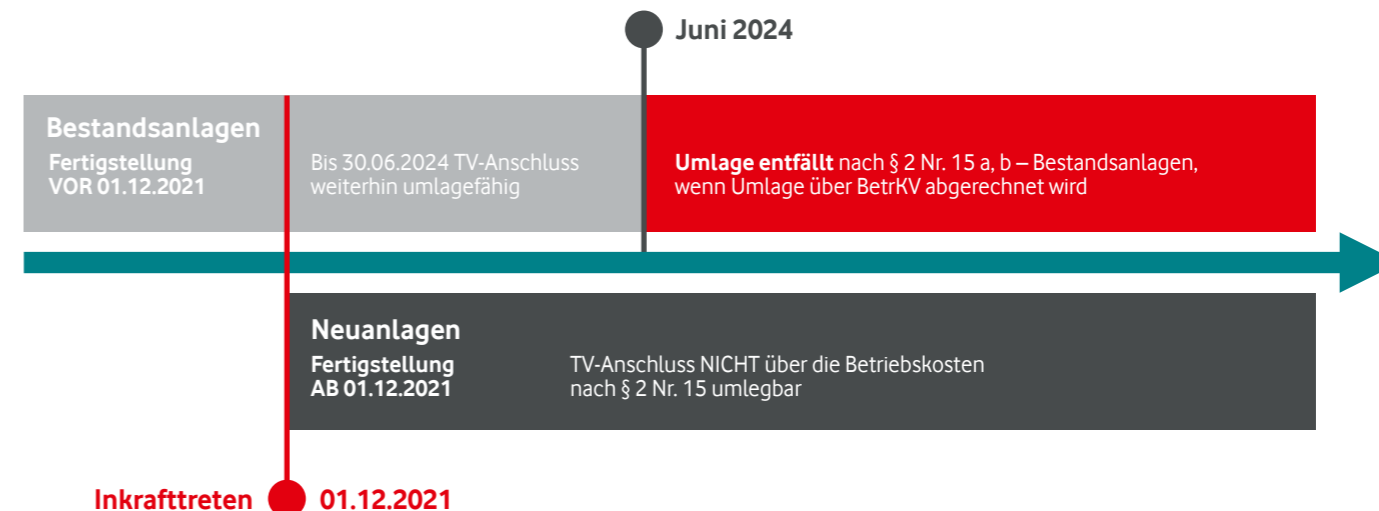
agentur beschweren, die dann die Lage prüft und ggf. Verbesserung einfordert. Für Download, Upload und Latenz – die Reaktionszeit – sollen Mindestvorgaben gemacht werden, die allerdings erst noch berechnet werden müssen. Mit der Kabel-Glasfaser-Technologie von Vodafone sollten diese Höchstgeschwindigkeiten möglich sein. Schon heute erreicht Vodafone in seinem bundesweiten Kabel-Glasfasernetz über 24 Millionen Haushalte, davon mehr als 22 Millionen mit Gigabit-Geschwindigkeit. Bis 2022 ist Vodafone technisch in der Lage, zwei Drittel aller Haushalte in Deutschland mit Gigabit-Anschlüssen versorgen zu können.

» Abschaffung der Umlagefähigkeit von TV-Kosten

Aktuell werden in vielen Mehrfamilienhäusern, die über einen sog. Mehrnutzervertrag versorgt werden, die TV-Kosten über die Betriebsnebenkosten abgerechnet. Das ist für viele Bewohner und auch Vermieter ein bequemer und preiswerter Weg der TV-Versorgung. Das Wichtigste für Bestandsimmobilien: Erst ab Juli 2024 können die TV-Kosten für Bestandskunden nicht mehr wie bisher auf die Mieter umgelegt werden. Für neugebaute Hausverteilnetze entfällt ebenfalls die Umlagefähigkeit, wenn diese erst nach dem 01.12.2021 errichtet bzw. fertiggestellt werden.

12,5 Mio.
Mieter bundesweit zahlen derzeit ihren TV-Anschluss über die Nebenkosten!

Wann fällt die Umlagefähigkeit für TV-Anschlüsse?



Was bedeutet das für unsere Kunden aus der Immobilienwirtschaft?

Im Vordergrund steht für uns, dass kurz- und langfristig die gute Versorgung Ihrer Bewohner gewährleistet bleibt. Dafür gehen wir mit der Immobilienwirtschaft in den Dialog und finden für jeden Kunden die passende Lösung.

Grundsätzlich gilt: Die bestehenden Produkte und Vertragsmodelle sind weiterhin gültig. Auch bei Neuverträgen bzw. bei Fertigstellung der Hausverteilanlage nach dem 1.12.2021 können weiterhin Mehrnutzerverträge

vereinbart werden. Die TV-Kosten können dann zwar nicht mehr über die Betriebsnebenkosten nach §2 Abs.15 abgerechnet werden, aber es gibt andere Möglichkeiten für die Weiterberechnung, wie z.B. den Abschluss einer Zusatzvereinbarung mit den Mietern oder eine Erhöhung der Kaltmiete.

Als Partner der Immobilienwirtschaft stehen wir auch beim anstehenden Wegfall der Umlagefähigkeit für die TV-Versorgung an Ihrer Seite. Und auch für Ihre Bewohner wird es – wie schon immer in der Vergangenheit, so auch in Zukunft – bei Vodafone attraktive Produkte und Lösungen geben, die einfach zu handhaben sind.



Vodafone steht zur Partnerschaft

Die gesetzlichen, aber auch gesellschaftlichen Anforderungen an die Immobilienwirtschaft haben in den letzten Jahren noch einmal stark zugenommen. Vodafone steht der Immobilienwirtschaft als langjähriger Partner bei den drängenden Fragen der Zeit zur Seite und geht bei vielen Themen bereits mit großen Schritten voran: Klimaneutralität streben wir bis 2025 an. Emissionsfreiheit bis 2040. Beim Gigabit-Ausbau sind wir der Haupttreiber im Markt. ² Mehr als 22 Mio. Haushalte können bereits Gigabit-Internet buchen. Die Marke von 1 Mio. Gigabit-Kunden haben wir bereits geknackt. Durch uns wurde Gigabit-Internet zu einem erschwinglichen Preis angeboten.

Konnektivität: Basis für Lösungen und Mehrwert für Kunden

Wir denken in Lösungen und sorgen damit für Konnektivität in vielen Bereichen. Von der Kuhtränke auf dem Land bis zum autonomen Fahren – überall sind unsere Lösungen gefragt. Die Immobilienwirtschaft unterstützen wir mit unserer offenen und technologieneutralen Lösung Gebäudekonnektivität 4.0 und machen Mehrfamilienhäuser smart.

Zukunftsthemen im Live-Panel

Exklusiv für die Immobilienwirtschaft diskutieren wir mit der Vodafone-Führungsspitze über die aktuellen und zukünftigen Aufgaben. Lassen Sie sich inspirieren von neuen Ideen und bekommen Sie einen Einblick in die Lösungen der Zukunft. Die Veranstaltung findet live statt und wird digital übertragen.

Termin: 6. Oktober 2021
Uhrzeit: 14–16 Uhr

» Hier registrieren
<https://livestream.vodafone.de/register>



¹ Quelle: <https://www.teltarif.de/tkg-nebenkostenprivileg-vodafone-tv-kabel-miete/news/83628.html>
² Quelle: <https://www.vodafone.de/newsroom/digitales-leben/jetzt-schon-21-millionen-gigabit-anschluesse-im-kabel-netz-von-vodafone/>



Wohnbau Mainz GmbH: Große Schritte Richtung Zukunft

Nach einer europaweiten Ausschreibung hat die Wohnbau Mainz GmbH im Juli die Versorgung ihres Gesamtbestands wieder an Vodafone vergeben.



▲ Von links: Waldemar Golke, Leiter Bau und Modernisierung Wohnbau Mainz, Franz Ringhoffer, Geschäftsführer Wohnbau Mainz, Thomas Will, Geschäftsführer Wohnbau Mainz, Andreas Fuchs, Vertriebsdirektor Vodafone Region Mitte, Andreas Ziener, Regionalleiter Vodafone Region Mitte, Markus Hartmann, Key Account Manager Region Mitte

Derzeit mehr als 10.000 Wohnungen und weitere geplante 1.500 Wohnungen werden in Zukunft per Glasfaser mit TV, Telefon und Internet versorgt. Wohnbau Mainz Geschäftsführer Thomas Will erklärt: „Als eines der größten Wohnungsunternehmen in Rheinland-Pfalz können und wollen wir vergleichsweise weit in die Zukunft planen. Und wir sehen uns auch in der Pflicht, einen Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten und neue Technologien mit voranzutreiben.“ Sein Kollege Franz Ringhoffer ergänzt: „Der Aufwand, Glasfaser

bis in jede einzelne Wohnung zu bringen, ist natürlich immens. Es werden sehr große Glasfaserstrecken verlegt, die als zukunftsichere Infrastruktur aber auch anderen zunutze kommen werden. Wir freuen uns auf die Fortsetzung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Vodafone.“ Der sukzessive Ausbau, mit dem die Wohnbau Mainz GmbH ihren Bewohnern auf Jahre hinaus die bestmögliche Versorgung und Qualität anbieten kann, beginnt 2022.

Immobiliengruppe Saarbrücken: Überzeugt vom Kabelnetz

Die Saarbrücker Immobilienverwaltungs- und Baubetreuungsgesellschaft mbH und die Saarbrücker gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH haben ihren Vertrag mit Vodafone verlängert.

Werner Larisch, Key Account Manager bei Vodafone, berichtet: „Wir freuen uns, die sehr gute Zusammenarbeit fortzusetzen und weiterhin insgesamt fast 7.000 Wohnungen mit dem Kabel Anschluss Wohnung zu versorgen.“ Der Ausbau auf Glasfaser ist für Geschäftsführer Dipl.-Geogr. Heinz-Peter Klein aktuell noch kein Thema: „Zu unseren Zielen gehört es, bezahlbaren und gleichzeitig modernen Wohnraum zu schaffen. Das erreichen wir mit dem Kabel-Glasfasernetz sowie den Produkten und Angeboten von Vodafone. Wir sind sehr überzeugt von der Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des Kabel-Glasfasernetzes, es gibt keinerlei Bandbreitenprobleme. Die Modernisierung der Hausnetze werden wir nach und nach selbst durchführen, nehmen dann aber gerne den zuverlässigen Service von Vodafone in Anspruch.“

Die Saarbrücker gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH (SGS) und die Saarbrücker Immobilienverwaltungs- und Baubetreuungsgesellschaft mbH (SIB) gehören zur Immobiliengruppe Saarbrücken, dem kommunalen Wohnungsunternehmen der Landeshauptstadt Saarbrücken.



© Becker & Bredel

Von links: Stephan Spengler, COO des DERAG Immobilienservice, Andreas Lippert, KAM Neugeschäft Großkunden WoWi, Vodafone



DERAG Immobilienservice

Als digitaler Vorreiter mit GK 4.0 in die Zukunft

Das Münchener Immobilien-Unternehmen startet in mehreren Objekten mit Gebäudekonnektivität 4.0 – auch um die Möglichkeiten für den Gesamtbestand zu testen.

Die Unterschriften sind noch ganz frisch: Mitte Juni verlängerte und erweiterte die DERAG die Mehrnutzer-Verträge mit Vodafone für 4 Objekte mit insgesamt ca. 500 Wohneinheiten. Die Bewohner werden weiterhin über das Kabel-Glasfasernetz versorgt.

„Aktuell stehen die Digitalisierung unserer Gebäude und die Möglichkeiten des digitalen Gebäudemanagements im Vordergrund. Wir haben quasi „andersherum“ gedacht: Welche Signallieferung-Technologie benötigen wir, um unseren Bestand langfristig konsequent und umfassend zu digitalisieren? Vor allem die Flexibilität der Funkprotokollverarbeitung hat uns von GK 4.0 überzeugt. Im Rahmen des Retrofit unseres Bestandes war Kabel-Glasfaser die logische Folge“, erklärt Stephan Spengler, COO des DERAG Immobilienservice. Andreas Lippert, Key Account Manager für das Neugeschäft der Vodafone Immobilienwirtschaft, freut sich über die Technologie-Offenheit: „Es ist sehr spannend, gemeinsam mit innovativen Kunden wie der DERAG die Digitalisierung in der Immobilienwirtschaft mit voranzutreiben und ganz individuelle Lösungen zu entwickeln.“

Die DERAG Immobilienservice setzt bereits seit mehreren Jahren verstärkt auf den Einsatz digitaler Anwendungen – von der digitalen Verkehrssicherung über digitale Wohnungsabnahmen bis hin zur eigenen Mieter-App MietMe für die Mieterkommunikation inkl. angeschlossenem Ticketing-System.



Gemeinsam gigaschnell: AWG Rennsteig und GeWo Suhl

Im 1. Quartal 2021 haben die AWG Wohnungsbaugenossenschaft „Rennsteig“ eG und die GeWo Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Suhl ihre Versorgungsverträge per Kabel-Glasfaser mit Vodafone verlängert.

Die beiden Wohnungsunternehmen haben sich auf ein gemeinschaftliches Vorgehen für die Zukunft verständigt und lassen ihre Bestände von insgesamt mehr als 8.000 Wohnungen weiterhin von Vodafone mit TV, Telefon und Kabel-Anschluss versorgen. „Wir haben das Nutzerverhalten und die Zahlen unserer Bewohner analysiert und sind gemeinsam zu der Erkenntnis gekommen, dass das Kabel-Glasfasernetz für die Region heute und auch

in Zukunft mehr als ausreichend leistungsfähig ist“, so der Vorstandsvorsitzende der AWG Frank Brösicke. Fred König, Technischer Vorstand der AWG, ergänzt: „Wir wissen, dass unseren Bewohnern vor allem ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und ein schnelles, zuverlässiges Netz wichtig sind – beides ist mit dem Kabel-Glasfasernetz von Vodafone gegeben.“ Auch GeWo-Geschäftsführer Thomas Hertha weiß um die Leistungsfähigkeit des Kabelnetzes: „Selbstverständlich haben wir die Digitalisierung auf dem Schirm – wir beschäftigen uns z.B. intensiv mit den Möglichkeiten von Gebäudekonnektivität 4.0. Dafür ist eine zukunftssichere Netzanbindung wesentliche Voraussetzung.“ Mario Worms, Senior Key Account Manager bei Vodafone bestätigt: „Wir begrüßen die bedarfsgerechte Entscheidung für das Kabel-Glasfasernetz in Suhl, Oberhof und Zella-Mehlis. Auf der Basis von DOCSIS 3.1 können wir den Menschen gigaschnelles Internet zum fairen Preis und unseren Service anbieten. Das ist genau das, wonach sie fragen.“



▲ Von links: Frank Brösicke, Vorsitzender des Vorstandes AWG Wohnungsbaugenossenschaft Rennsteig eG, Mario Worms, Senior Key Account Manager, Vodafone, Thomas Hertha, Geschäftsführer GeWo Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Suhl



Bau- und Sparverein Ravensburg eG Entscheidung getroffen – Zukunft gesichert

Die Bau- und Sparverein Ravensburg eG (BSV) hat zum Juli 2021 ihre Verträge mit Vodafone verlängert. Der Bestand – etwa 1.000 Wohnungen im Eigenbestand und etwa 1.700 Wohnungen im WEG-Bestand – sichern sich weiterhin die zukunftssichere Versorgung mit Breitband-Diensten.

Der Eigenbestand soll zudem im Zeitraum von 2024 bis 2025 mit Glasfaser (FTTB) ausgebaut werden. Die Vorstände des BSV, Lothar Reger und Jörg Seiffert, sind sich einig: „Seit knapp 120 Jahren setzt der BSV auf Qualität und Sicherung des Lebensstandards. Dazu gehören heute ohne Zweifel auch hohe Bandbreiten und schnelles Internet – und mit Blick in die Zukunft auch der Glasfaser-Ausbau.“ Alarich Brucker, Senior Key Account Manager bei Vodafone, und Bobi Stevanoski, Leiter Vertrieb Geschäftskunden Baden-Württemberg, bestätigen die Entscheidung für den bedarfsgerechten Glasfaserausbau: „Wir freuen uns über die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit und das Vertrauen des BSV in die zukunftsfähigen Technologien und den Service von Vodafone.“ Ravensburg ist mit ca. 50.000 Einwohnern die größte Stadt im gleichnamigen Landkreis im südlichen Oberschwaben.



▲ Von links: Lothar Reger, Vorstand Bau- und Sparverein Ravensburg eG, Jörg Seiffert, Vorstand Bau- und Sparverein Ravensburg eG, Alarich Brucker, Senior Key Account Manager Vodafone, Bobi Stevanoski, Leiter Vertrieb Großkunden Baden-Württemberg Vodafone



◀ Tradition wird digital: der Hauptsitz der Stadibau in München.

Stadibau – Gesellschaft für den Staatsbedienstetenwohnungsbau in Bayern mbH Entscheidung für Leistungsfähigkeit und Service aus einer Hand

Nachdem Vodafone sich 2020 in einer europaweiten Ausschreibung gegen 3 Mitbewerber durchgesetzt hat, erfolgte im März 2021 die Vertragsunterzeichnung für die Versorgung des Gesamtbestandes der Stadibau aus München über das HFC-Netz von Vodafone Deutschland.

Seit ca. 10 Jahren wird ein kleinerer Teil der Liegenschaften der Stadibau über das HFC-Netz von Vodafone Deutschland versorgt. Mit dem Vertragsabschluss kommen weitere bis zu 7.800 Wohneinheiten hinzu, so dass in Zukunft der Gesamtbestand der Stadibau mit ca. 9.200 Wohnungen mit TV, Internet und Telefon von Vodafone Deutschland versorgt werden kann. 1.200 Wohneinheiten davon sind Neubauten, deren Errichtung bis Ende 2024 abgeschlossen sein soll. Stadibau-Geschäftsführer Helmut Gropper begründete die Entscheidung, auf eine „hybride“ Infrastruktur im Bereich „Neubau“ und bei der Neuerrichtung von Hausverteilnetzen zu setzen, wie folgt: „Um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir uns bewusst für die Variante aus Koaxialkabel inklusive Microductrohr entschieden. Damit können wir die heutigen und auch die zukünftigen Bedürfnisse unserer Mieter optimal bedienen und bereiten unsere

Liegenschaften bereits auf die Anforderungen von morgen vor.“ Ein weiterer wichtiger Faktor, betonte der GF Herr Gropper, ist die Leistungsfähigkeit und vor allem „Service aus einer Hand“ für den Gesamtbestand. Erich Wimmer, Leiter Key Account Manager Vodafone Immobilienwirtschaft, ergänzt: „Wir können 97 % des Stadibau-Bestands über unsere eigene Infrastruktur versorgen und so natürlich auch einen umfassenden Service gewährleisten.“

Aus den bisherigen unterschiedlichen Hausverträgen werden für alle Objekte Kabel-Anschluss-Wohnungsverträge, die u.a. Telemetrie-Anschlüsse in 250 Objekten beinhalten. Helmut Gropper: „Gerade in unseren neuen Wohnanlagen erfolgt die Mieterkommunikation zukünftig zunehmend über ‚digitale Haustafeln‘. Für die Konnektivität nutzen wir dafür Telemetrie-Anschlüsse von Vodafone Deutschland. Damit geben wir der Kommunikation mit den Bewohnern eine ganz neue Qualität – und loten gleichzeitig die weiteren Möglichkeiten der Gebäude-Vernetzung aus. Gebäudekonnektivität 4.0 wird in Zukunft sicher ein große Thema bei uns sein.“



Digitale Immobilienwirtschaft:

PROPTECHS

sorgen für mehr
EFFIZIENZ

Smart Home, Virtual Reality, Big Data: Die Digitalisierung ist in der Immobilienwirtschaft angekommen und wird sie in Zukunft weiter verändern. Der Ausbau der Breitbandnetze und ein Immobilienrecht, das den digitalen Möglichkeiten sukzessive angepasst wird, beschleunigen den Prozess. Für die Immobilienwirtschaft gilt es nun, sich den neuen Technologien und Kooperationen mit aufstrebenden PropTech-Start-ups, kurz PropTechs, zu öffnen.

PropTech steht für Property Technology und beschreibt die digitale Transformation der Immobilienwirtschaft, die sowohl Geschäftsprozesse als auch -modelle effizienter macht. Dabei setzt sich die betriebswirtschaftliche Sicht damit auseinander, wie sich Managementprozesse, Kundenakquise und Immobilienanalyse smarter und schlanker gestalten lassen. Die technische Sicht legt den Fokus auf das Gebäude: Wie können Wohneinheiten, Komplexe und ganze Viertel so digitalisiert werden, dass sie entscheidend zum nachhaltigen Wohnen beitragen, den Bewohnern eine hohe Wohnqualität bieten und den Immobilienwert steigern?



Smart Home ist mehr als Sprachsteuerung

Das „Smart Home“ hat sich als Synonym für ein Zuhause etabliert, in dem wir unseren Geräten verbal oder per Smartphone mitteilen, wie sie uns das Leben erleichtern mögen. In vielen Privathaushalten beschränkt sich das jedoch auf die Sprachsteuerung des Soundsystems. Smart Home ist aber weit mehr. Lichtquellen können zur Wunschzeit an- und ausgeschaltet werden und informieren digital, wenn sich jemand in die Wohnung begibt, der dort nicht erwartet wird. Smart Locks sind digitale Türschlösser, die aus der Ferne überwacht z.B. Handwerkern oder der Reinigungskraft Zutritt gewähren.

Großen Mehrwert für Bewohner und Umwelt bietet die automatische Steuerung von Strom und Heizung. Intelligente Stromzähler, die Smart Meter, identifizieren jene Geräte, die am meisten Strom fressen, und können zu signifikanten Stromeinsparungen beitragen.

Immer digitaler wird auch die Suche nach einer neuen Wohnung. Damit potenzielle Bewohner ohne Umwege finden, wonach sie suchen, greift der Immobiliensektor auf Big Data zurück: Die potenziellen Bewohner und auch die Gebäude lassen sich so analysieren, dass die Suchergebnisse immer gezielter auf Suchanfragen zugeschnitten und über die verschiedenen Online-Plattformen ausgespielt werden.



Virtuelle Besichtigung als Teil der digitalen Customer Journey

Besteht Interesse an einem Wohnobjekt, geht die digitale Customer Journey weiter: Mithilfe von Virtual Reality ist der Blick vom alten in das neue Zuhause möglich. Per 360-Grad-Visualisierung wird jeder Winkel zugänglich. So können die Interessenten zeitlich unabhängig alles bis ins kleinste Detail begutachten, ohne dass sich ein Ansprechpartner vor Ort befindet. Der wiederum nutzt seine Ressourcen effizient für andere Aufgaben.

Der Eindruck vor Ort hat gehalten, was die virtuelle Besichtigung versprach, und es folgt der Einzug. Herzlichen Glückwunsch! Jetzt kann es aber immer noch sein, dass sich Gewohnheiten verändern oder Interessen hinzukommen, die im Rahmen des Mietrechts eine wichtige Rolle spielen. Ist es beispielsweise gestattet, einen Hund in der Wohnung zu halten? An dieser Stelle kommen Chatbots ins Spiel, die, anders als der Mensch, nicht schlafen und rund um die Uhr Rede und Antwort stehen. Und das auch im Notfall, wenn der Hausaufzug mal nicht seinen Dienst verrichtet. Zwar können Chatbots den menschlichen Ansprechpartner nicht komplett ersetzen, das sollen sie aber auch gar nicht. Stößt die KI an ihre Grenzen, weiß der Servicemitarbeiter anhand der Aufzeichnungen bereits, worum es im konkreten Fall geht und kann bestens vorbereitet weiterhelfen. Darüber hinaus können Chatbots Services von Drittdienstleistern wie Energieversorgern vermitteln – den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt.

» Was ist PropTech?

Der Begriff „PropTech“ steht seit Mitte der 2010er Jahre für die Digitalisierung der Immobilienbranche. PropTech-Unternehmen sind meist Start-ups, die sogenannten „PropTechs“. Sie optimieren oder entwickeln digitale Produkte und Dienstleistungen für die Immobilienwirtschaft, die Unternehmen dabei helfen, Geschäftsprozesse oder -modelle effizienter zu machen oder neu zu etablieren. Allein in der DACH-Region existierten Mitte 2020 mehr als 450 PropTechs.¹



CRM stärkt Kundenvertrauen und -zufriedenheit

Das gilt dank CRM, dem Customer Relationship Management, auch in der Verwaltung von Kundendaten. Was wurde in Mietergesprächen vereinbart, welche Mängel wurden in der Vergangenheit festgestellt und welche Wünsche geäußert? Das alles wird in der Software festgehalten und kann in einer automatisierten Kundenhistorie jederzeit eingesehen werden. Vertrauen und Kundenzufriedenheit werden gestärkt, gleichzeitig finden Makler auf Basis der hinterlegten Kundenprofile in kürzester Zeit die passenden Mieter für ein freigewordenes Objekt.

PropTech-Start-ups haben das Know-how, die Erfahrung und die Tools, um die verschiedenen Komponenten in die Immobilienwirtschaft zu implementieren und die Branche weiter zu digitalisieren. Ihre Unterstützung ist längst kein „Nice to have“ mehr. Sie ist notwendig, um auf dem Immobilienmarkt nicht bloß konkurrenzfähig zu bleiben, sondern die eigene Position zu sichern und zu stärken.

466

PropTech-Unternehmen gibt es in der DACH-Region.¹

¹ Quelle: <https://proptech.de/proptech-uebersicht-september-2020/>

MEGA-TRENDS 2021

Wie wird sich unsere Gesellschaft durch Corona verändern?

Achtung: Wertminderung durch langsames Internet

Von zuhause aus arbeiten, lernen und mit der Welt in Verbindung bleiben. Nie waren schnelle und stabile Netze wichtiger – nicht nur für Bewohner, sondern auch für Vermieter.

Die Immobilienpreise entwickeln sich in vielen Regionen Deutschlands seit langem nach oben. Die Nachfrage ist nicht nur in Städten und Ballungszentren groß, sondern auch in mittelgroßen und Kleinstädten. Entscheidend sind aber nicht mehr nur Standort, Wohnumfeld oder Zustand der Immobilie.

Laut einer aktuellen Umfrage des Eutelsat-Breitband-Dienstleisters connect mit über 2.000 Teilnehmern ist schnelles Internet wichtiger als ein Garten oder die Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln¹. Neben dem Aussehen und der Energieeffizienz ist eine hochwertige Breitband-Verbindung das wichtigste Kriterium für die Auswahl einer Immobilie. Je mehr es in ländliche Regionen und Randlagen geht, desto weniger wollen die Befragten für eine Immobilie

10,7%
der Interessenten würden bei unzureichender Breitband-Verbindung eine Immobilie nicht kaufen

mit schlechter Internet-Verbindung zahlen. Für 14 Prozent reduziert sich der Immobilienwert sogar um 20 Prozent. Für den Werterhalt bzw. die Wertsteigerung sollten Vermieter und Immobilienbesitzer sich also nicht nur regelmäßig mit Instandhaltungen und Modernisierungen des Gebäudes beschäftigen. Sie sollten auch ihre Internet-Verbindung auf Zukunftsfähigkeit prüfen, sonst droht ein Wertverlust der Immobilien.

¹ Quelle: <https://www.lifepr.de/inaktiv/eutelsat-deutschland/Umfrage-Immobilien-mit-schlechter-Internetanbindung-droht-signifikanter-Wertverlust/boxid/843632>

Das Zukunftsinstitut untersucht, wie die Corona-Pandemie die wichtigsten Megatrends in unserer Gesellschaft verstärkt, ausgebremst oder ihnen eine neue Richtung gegeben hat.

Der Artikel des Instituts zeigt die Veränderungen in den unterschiedlichsten Bereichen auf: Die „Silver Society“ hat an Glanz verloren, denn „Alter“ wird plötzlich mit „Risikogruppe“ gleichgesetzt. Die Wissenskultur hingegen hat gewonnen: digitale Bildung, dezentrale Wissensgenerierung und innovatives Denken sind wichtiger geworden. Die Arbeitswelt wird dauerhaft agiler, flexibler und digitaler sein. Die Digitalisierung ist vollends von der Zukunft in der Gegenwart angekommen. Das Zuhause ist zum wichtigsten Lebensraum geworden, was den Megatrend Urbanisierung beeinflusst. Und auch die Megatrends Individualisierung, Gender Shift, Gesundheit, Neo-Ökologie, Globalisierung, Mobilität sowie Sicherheit haben sich durch die Pandemie merklich verändert.

➔ Mehr Informationen
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/megatrends-nach-corona-zeit-fuer-eine-revision/>



Immobilienunternehmen und Social Media – Kann oder Muss?

Facebook, XING, LinkedIn, Instagram, Snapchat und TikTok. Mittlerweile haben sich schon einige soziale Netzwerke in Deutschland etabliert. Doch nicht jedes Netzwerk ist für jedes Immobilienunternehmen und seine unternehmerischen Ziele geeignet.

Fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung in Deutschland ist auf Social-Media-Plattformen unterwegs. Wir besitzen durchschnittlich 5,9 Accounts und verbringen täglich 84 Minuten in den sozialen Netzwerken.¹ Damit ist klar: Immobilienunternehmen, die sich nur auf klassische Vertriebsaktivitäten fokussieren, verzichten auf ein großes Potenzial bei Immobilienvermarktung, Mitarbeitergewinnung und Kundenbindung. Die Plattform-Auswahl hängt primär von der Unternehmenskommunikation und den Unternehmenszielen ab. Welche Zielgruppen will ich mit welchen Botschaften ansprechen, um was zu erreichen?

Auf der Suche nach neuen Mitarbeitern und Business-Kontakten ist **XING** nach wie vor ein Kanal, der sich wie **LinkedIn** einiger Beliebtheit in der Immobilienwirtschaft erfreut. **Twitter** wiederum eignet sich eher als Newskanal, um sich selbst zu informieren und auch interessante Beiträge von Journalisten, Politikern und anderen Personen der Öffentlichkeit zu teilen. Hier steht PR im Vordergrund.

Instagram ist aufgrund der Konzentration auf kurze, authentische Videos besonders gut geeignet für das Employer-Branding und die Immobilienvermittlung. Besonders beliebt ist das Story-Format, das es auch bei **Facebook** gibt. Dieses soziale Netzwerk ist vor allem für

die etwas älteren Zielgruppen interessant. Für jüngere Zielgruppen ist zudem auch **TikTok** wichtig. Ob sich diese relativ junge Plattform für die erfolgreiche Immobilienkommunikation eignet, muss sich allerdings noch zeigen.

Der professionelle Einsatz von Social Media kann nicht einfach „nebenherlaufen“. Unternehmen sollten sich im Idealfall von einer spezialisierten Agentur unterstützen lassen. Wer es dennoch in Eigenregie versuchen will, sollte an Folgendes denken: nahbar und authentisch sein, mit der Community interagieren und regelmäßig frischen Content mit Mehrwert bieten – von Bauprojekten über Branchennews bis zu

Tipps für den Hausbau ist alles erlaubt. Wichtig ist vor allem ein redaktionelles Konzept, eine klare Aufteilung der Verantwortlichkeiten im Unternehmen und ein sinnvoller Ressourceneinsatz.

65%
der 14- bis 29-Jährigen nutzen mindestens einmal wöchentlich Instagram¹



¹ Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/543605/umfrage/verteilung-der-nutzer-von-social-media-plattformen-nach-altersgruppen-in-deutschland/>

IMPRESSUM

Herausgeber:
Vodafone Deutschland GmbH
Betastraße 6-8 · D-85774 Unterföhring
www.vodafone.de/immobilienwirtschaft

Vodafone NRW GmbH, Vodafone Hessen GmbH & Co. KG und Vodafone BW GmbH:
Aachener Str. 746-750 · D-50933 Köln

V.i.S.d.P.: Markus Oswald,
Bereichsleiter Immobilienwirtschaft

Chefredaktion:
Coco Brendler und Till auf dem Graben

Realisation:
Venice Communications GmbH & Co. KG,
Düsseldorf, www.venice-com.de

Druck:
Druckerei Vogl GmbH & Co. KG · München

Kontakt: GIGAZEIT.de@vodafone.com

Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



19

Megatonnen

CO₂-Einsparung bei
Gebäuden sind durch smarte
Technologien möglich